

22  
nun die Rechtslage in ihren Einzelheiten ( literarisches Urheberrecht usw. ) nicht ganz einfach ist, so daß bis zur endgültigen Klärung wohl noch allerhand Wasser die Spree hinunter laufen wird, da ich ferner nicht annehme, daß Sie deswegen noch von Grund auf die Frage bis in ihre letzten Verästelungen aufrollen wollen, würde ich einstweilen folgendes vorschlagen: Das Reichsinstitut schreibt an den Verlag Böhlau einen durchaus freundlich gehaltenen Brief des Inhalts, es sei uns zur Kenntnis gekommen, daß Herr Krusch usw.usw. ; ohne auf die grundsätzliche Klärung der Frage im Augenblick eingehen zu wollen, ob Herr Krusch zu solchem Vorgehen überhaupt berechtigt sei, müsse darauf hingewiesen werden, daß er von seitens des Reichsinstituts bereits seit dem Jahre 1924 Honorarvorschußzahlungen in Empfang genommen habe, die bis zum Jahre 1936 die stattliche Höhe von RM 2 7 000.- erreicht hätten ( NB! Das ist die Hälfte der RM 5 4 000.- ) die Krusch seit 1924 insgesamt erhalten hat; die andere Hälfte kann man billigerweise als Honorar für den Gregor von Tomms rechnen). Sollte die Lex Salica in einem anderen Rahmen als den der Monumenta Germaniae herauskommen, so sei es klar, daß Herr Krusch dem Reichsinstitut die erhaltenen Reichsmark 2 7 000.- zurückzahlen müsse und daß ihm wohl nichts anderes übrigbleiben würde, als sich von seinem Verleger dazu in den Stand setzen zu lassen. Ich glaube, das wird genügen, um das kalte Grausen die Gebeine der Firma Böhlau nabrieseln zu lassen.

5.) In der Anlage schicke ich Ihnen eine Anzahl Briefbogen und Briefumschläge mit, damit Sie in der Lage sind, sich in Würzburg eine besondere Kanzlei zu errichten.

Ansonsten gäbe es nichts Neues.

Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres Einleben und mit den herzlichsten Grüßen bin ich mit

Indem ich Ihnen und den Ihren viele und schöne Erholungstage wünsche, bin ich mit den herzlichsten Grüßen und Heil Hitler! stets Ihr ergebener

Sehr verehrter Herr Professor!

Seit zwei Tagen wieder im Dienst, wo ich erlöschliche Stöße von Papieren aller Art nach und nach spürten habe, benutze ich diese Gelegenheit, um mich zurückzumelden. Ich lege Ihnen ein Schreiben des Nöbelsens Riti auf dessen ausdrücklichen Wunsch und gleichzeitig einen Durchschlag meines Antwortschreibens bei und bitte um gelegentliche Rückmeldung. Das Nöbelsens Riti ist für mich durch die etwas prikkere und mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe überdeckte Tätigkeit seines Chefs in der letzten Jahresbericht etwas benachteiligt worden; aber es läßt sich daran nicht viel ändern, ganz abgesehen davon, daß das DA schon seit 14 Tagen ausgedrückt ist. Hoffentlich habe ich mit dem Tenor meines Antwortschreibens auch Ihre Ansicht einzuermessen getroffen. Sonst gibt es vor der Hand nicht viel Aufregendes. Mit der Vorbereitung des Kassennachschlages für 1938 hoffe ich Anfang nächster Woche zu beginnen und damit gleichzeitig eine geeignete Tätigkeit für die Urlaubszeit von Herrn Gläser gefunden zu haben.